



Wer war Max Hachenburg?

Max Hachenburg wurde am 01. Oktober 1860 in Mannheim geboren. Seine Familie väterlicherseits war seit 1638 in Mannheim zu Hause. Max Hachenburg besuchte die israelitische Volksschule und anschließend in den Jahren 1869 – 1878 das humanistische Gymnasium. In Heidelberg, Leipzig und Straßburg studierte er Jura. Nach dem Justiz- und Verwaltungsdienst in verschiedenen badischen Städten ließ er sich 1885 in Mannheim als Rechtsanwalt nieder.

1889 heiratete er eine jüdische Kaufmannstochter. Die Eheleute hatten drei Kinder.

Als Referendar hat Hachenburg Urteile des Reichsgerichts und der deutschen Oberlandesgerichte aus dem Gebiet des rheinisch-französischen Rechts zusammengetragen und als Buch publiziert. Jüngere Studienfreunde profitierten davon bei ihrer Prüfungsvorbereitung. Der Jurist blieb dem Schreiben treu und verfasste später einen Kommentar zum HGB. Er trat auch als Mitherausgeber der „Juristischen Wochenschrift“ und der „Leipziger Zeitschrift“ in Erscheinung.

Schon in jungen Jahren kam er wegen seiner literarischen Arbeiten in den Vorstand der Badischen Anwaltskammer. 1918 wählten ihn seine Mannheimer Kollegen zum Vorsitzenden des örtlichen Anwaltvereins. Später übertrug man ihm die Leitung des Ausschusses für Zivil- und Handelsrecht im Deutschen Anwaltsverein.

Verschiedene deutsche Universitäten boten ihm Lehrstühle an. Aber wegen seiner Verbundenheit zu Mannheim lehnte er alle Angebote ab; auch einer Berufung an das höchste deutsche Gericht, das Reichgericht, folgte er nicht.

In den 30er Jahren hatten auch Max Hachenburg und seine Familie unter dem Naziregime zu leiden. Er verlor 1933 seine zahlreichen Ehrenämter. Wohnung und Kanzlei wurden in der Reichskristallnacht Opfer des braunen Terrors. Im gleichen Jahr endete seine Zulassung als Anwalt.

Auch im Privatleben hinterließ Hitlers Politik tiefe Spuren. Hachenburgs Töchter und andere Familienmitglieder kamen in Konzentrationslagern um.

Trotzdem verspürte Hachenburg keinen Hass gegenüber seiner deutschen Heimat.

Nachdem 1934 seine Frau gestorben war, zog er nach Heidelberg zu seinem Sohn. Fünf Jahre später emigrierte er zunächst in die Schweiz, dann folgte er seinem Sohn nach England, wo er bis zum Kriegsende blieb.

Schließlich wanderte er nach Amerika aus.

Dort schrieb er bis ins hohe Alter weitere Abhandlungen.

Seine deutsche Heimat erinnerte sich an den einst hochgeschätzten Mitbürger und so wurde er Ehrenmitglied im Deutschen Anwaltsverein und Ehrenbürger der Stadt Mannheim.

Am 23. November 1951 starb Max Hachenburg in Berkeley (Kalifornien) und wurde in seiner Heimatstadt Mannheim auf dem jüdischen Friedhof beigesetzt.

An den einst berühmten Sohn Mannheims erinnern die Max-Hachenburg-Schule und eine Straße gleichen Namens.